eines Abends ihren Mann darauf aufmerksam machte, forderte sie ihn zugleich auf, das Feierstündchen zum Abpflücken der Birnen zu benützen. „Ich fürchte," sezte sie hinzu, „ich fürchte, sie könnten uns sonst gestohlen werden;" aber der träge Willibald erwiderte gähnend: „wie magst du mir nur zumuthen, heute noch den Baum zu besteigen? laß mich der Ruhe pflegen, ich bin ohnedem recht müde" — und die Birnen blieben hängen — doch nicht mehr lange. — Schon am folgenden Tag fanden Johanna und ihr Mann bei der Rückkehr von der Feldarbeit den Baum von fremder Hand abgeleert. — Willibald ärgerte sich über den Diebstahl um so mehr, als Johanna nicht unterließ, ihm Vorwürfe wegen seiner Trägheit zu machen.

Morgen, morgen, nur nicht heute,
Sprechen alle trägen Leute.

70.

Die Weindiebin.

„Ach, unser Fräulein ist so gut, so gut!" versicherten oft die Dienstboten der Frau Hellwig ihren Bekannten, und Hedwig verdiente wirklich dies Lob. Liebreich und freundlich gegen ihre Untergebenen, rügte sie nicht sogleich strenge jede Nachlässigkeit derselben, sondern trachtete vielmehr sie zu verbessern, ehe die Mutter etwas davon bemerkte. Anders handelte sie jedoch bei wirklichen Vergehungen der Dienstboten. Einst diente bei Frau Hellwig eine Köchin, welche den Wein sehr liebte. Man wußte es